

## **Dauthendey, Max: [hat man des Geldes allzuviel] (1892)**

- 1     Hat man des Geldes allzuviel,
- 2     Weiß man nicht recht, wohin man will.
  
- 3     So wollten wir nach Island reisen,
- 4     Um Küsse dort auf Eis zu speisen.
  
- 5     Wir taten dicke Strümpfe kaufen,
- 6     Und konnten kaum vor Pelzwerk schnaufen,
  
- 7     Wir packten einen Koffer voll,
- 8     Der Koffer wurde später toll,
  
- 9     Er platzte nämlich in Italien,
- 10    Spaßhaft sind manchmal die Lappalien.
  
- 11    Island kam uns ganz aus dem Sinn,
- 12    Wir fuhren zu dem Ätna hin. –
  
- 13    Der Mond rutschte auf flachem Dach,
- 14    Und hundert Tauben saßen wach
  
- 15    Und gurrten sich im Mondschein zu,
- 16    Hier hatt' ich vor der Heimat Ruh'.
  
- 17    Man riecht nur Öl, nicht Butter mehr,
- 18    Und dies macht die Erinnerung schwer.
  
- 19    Hier ist's, wo jeder glücklich ist,
- 20    Und Mensch und Tier Makk'roni frißt.
  
- 21    Wie Wein schmecken heiß alle Augen
- 22    Und sind auch schön, wenn sie nichts taugen;
  
- 23    Sonne lehrt dem Gewissen Schlafen,

24 Ist zu gut hier, will keinen strafen.

25 Auf dem Balkon man selig stund,  
26 Königin küßte meinen Mund.

27 Sie sprach: »Nun bist du wieder da,  
28 Gottlob, daß weiter nichts geschah.

29 Etwas hat mich von dir getrennt,  
30 Ich hab' mich so nach dir geseht.«

31 Ihr Haar im Sonnenschein mächtig war,  
32 Und Sonn' schien hier das ganze Jahr,

33 Hoch feurig kam es mir entgegen  
34 Als wollt' es mich in Asche legen.

35 Am Himmel, italienisch blau,  
36 War's wie der Schein der Himmelsfrau,

37 Italiens Männer, Kinder, Frauen  
38 Mußten mit Andacht danach schauen.

39 Bald fuhr mit uns ein Schiff vom Stapel,  
40 Und fuhr im Mondschein nach Neapel.

41 Zum Ätna hat uns dann gebracht  
42 Wieder ein Schiff bei Mondscheinnacht.

43 Der Berg schien mir verhängnisvoll;  
44 Ich bat, daß Kön'gin warten soll.

45 Drei Tage steigt man auf und nieder,  
46 Am dritten Tage käm' ich wieder.

47 Ging auf dem schwarzen Berg dahin,

48 Und schwärzer wurde mir's im Sinn,  
49 Denn Erd,' Meerwasser, Luft und Feuer,  
50 Die vier gewalt'gen Ungeheuer,  
51 Sieht man hier um den Berg gedehnt,  
52 Weil eines sich ans andre lehnt.  
53 So wie das Weltall aufgebaut,  
54 Daß man dem Element nicht traut,  
55 Da einzeln jedes ein Tyrann,  
56 So schien das Weib mir für den Mann.  
57 Und immer drehte ich am Ring,  
58 Der mir so leicht vom Finger ging.  
59 Ganz schwarzer Staub am Wege lag,  
60 Und in den Dörfern schien kein Tag.  
61 Die Menschen sahen rußig aus,  
62 Wie Schornsteine war jedes Haus.  
63 Wie Kartoffeln im Keller blühn,  
64 Zeigten die Bäume bleiches Grün.  
65 Die Sonne, die schien doppelt weiß,  
66 Von meiner Stirn rann schwarzer Schweiß.  
67 Der Feuerberg, so wild und frei,  
68 Machte mir alles einerlei.  
69 Daß mir das Erdenfeuer nah,  
70 Das ich von weitem rauchen sah,  
71 Führte mein Herz zum Urzustand,

72 Ich fühlte mich wie Weltenbrand.

73 Ging so mit finsterem Gesicht,  
74 Wie einer, der ins Knopfloch spricht,

75 Hatte mein Kinn herabgebeugt,  
76 Als hätte Pluto mich gezeugt.

77 Zum letzten Dorf ich abends kam,  
78 Wo die Welt seltsam sich benahm,

79 Die Leute vor den Kirchen lagen,  
80 Taten die Stirn auf Steine schlagen.

81 Fanatisch betete man wild,  
82 Als ob der Teufel Messe hielt,

83 Der Himmel, wetterleuchtend wach,  
84 Tanzte als Hex' ums Kirchendach,

85 Und alle Frauen schienen mir,  
86 Als ritten sie auf Besen hier.

87 Manche, die rührten sich gar nicht  
88 Mit tausendjährigem Gesicht,

89 Taten, als wären sie begraben,  
90 Nur weil sie Angst vor Liebe haben.

91 Und andere, jung und verdorben,  
92 Die schienen oftmals schon gestorben,

93 Blieben nur so lang' auf der Welt,  
94 So lang' die durst'ge Jugend hält.

95 Sie starben schnell und kamen wieder

96 Und hatten hungerige Glieder.

97 Und andere, brutal und breit,  
98 Die Zunge und die Faust bereit,

99 Saßen mit Spindeln auf der Straß',  
100 Für alt und jung von gleichen Haß,

101 Und Kinder nährten sie im Dreck,  
102 Und starben nach erfülltem Zweck.

103 Ich kniete an der Kirchentür,  
104 Wünscht', daß der Teufel aus mir führ'.

105 Vom Teufel fühlt' ich mich besessen,  
106 Ich wollte jedes Weib vergessen.

107 Blitze tanzten wie Feuerreiser,  
108 Die Orgelpfeifen grunzten heiser,

109 Schwer schrie des Berges Schwefelseele  
110 Der Kirchenorgel aus der Kehle.

111 Es spotteten die Feuergeister:  
112 Die Ehe ist pappiger Kleister,

113 Verklebt jeglichem Mann den Mut,  
114 Wenn er auf diesen Leim gehn tut.

115 Du sollst Sultan der Erde sein  
116 Und jedes zweite Mädchen frein.

117 Mädchen sind eine blöde Sippe,  
118 Fühlen sich wohl an jeder Krippe,

119 Sie wollen flott genossen sein,

120   Schenk' allen deine Liebe ein. –

121   Das Meer, das um den Berg tat stehn,  
122   Rief: Du sollst kühl ins Weite sehn.

123   Du sollst dich von den Frauen trennen,  
124   Frei wie der Fisch durchs Leben rennen.

125   Luft rief: Ach, laß die Frauen liegen,  
126   Stets lästig sind sie wie die Fliegen.

127   Nur Erde sprach: Ehr die Natur,  
128   Die Frau ist keine Rippe nur,

129   Die man abschneidet nach Belieben;  
130   Hab' so viel, als dir vorgeschrieben,

131   Nimm dir nicht mehr, als dir gehört,  
132   Da dich der Überfluß sonst stört.

133   Mir war's bald dunkel, bald wars hell,  
134   Als drehte man ein Karussell,

135   Bald war ich Luft, bald Feuer sehr,  
136   In Stücke ging ich mehr und mehr.

137   Mocht' nicht mehr bei der Kirche liegen,  
138   Bin schwefelwarm bergab gestiegen.

139   Ich roch nach Teufel lang noch später,  
140   Die Kleider stanken nach Salpeter.

141   Er atmete mich gründlich an,  
142   Grün ward mein goldner Plombenzahn.

143   Zwei Tage konnt' ich noch nicht sprechen,

144 Ließ mich nur von den Mücken stechen,  
  
145 Hab' stundenlang hart und vernarrt,  
146 Im Garten vor mich hingestarrt,  
  
147 Wo im Käfig ein Affe saß,  
148 Der philosophisch Flöhe fraß.  
  
149 Die Indier, dacht' ich, haben recht,  
150 Die Tiere sind ein schlaues Geschlecht,  
  
151 Stellen sich stumm und sprechen nicht,  
152 Weil man dann niemand was verspricht.  
  
153 Ich war im Feuerbann gewesen,  
154 Und Feuer konnt' mich nur erlösen.  
  
155 Frau Königin hat mich geküßt,  
156 Sie sagte: »Sag, ob du's noch bist?«  
  
157 »ich bin's,« sprach ich, »doch will ich haben,  
158 Im Ätna sollst du mich begraben,  
  
159 Wenn ich einmal gestorben bin,  
160 Dann fahre mich zur Höll' dorthin.  
  
161 Ein Teufel bin ich Tag und Nacht,  
162 Der dir verweinte Augen macht.«  
  
163 Sie sprach: »Ich lieb' den Teufel sehr,  
164 Und gäb' ihn nicht dem Ätna her.  
  
165 Bin froh, daß du zurückgekommen,  
166 Auch wenn du dich so schwarz benommen.«  
  
167 – Nachts, wenn die Grille draußen hupft,

168 Italien Mandolinen zupft.

169 Manch Liebeslied zog bei uns ein,

170 Und man läßt dann das Schlafen sein;

171 Zur Mandoline gut sich's küßt,

172 Wenn man wieder anwesend ist.

(Textopus: [hat man des Geldes allzuviel]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26381>)